

## Tourenbericht Rundwanderung zur Teufelsküche vom 20.7.2023

Am Donnerstagmorgen um 08.15 Uhr starteten wir (Ursi, Geschlin, Myrtha, Toni und der Tourenleiter) bei schönem Wetter Richtung Schwarzwald. In Koblenz warteten wie gewohnt noch Klärli mit ihrer Freundin Ruth auf uns. Die Fahrt führte kurz vor der Brauerei Waldhaus nach Nordwesten Richtung Remetschwil. Das kleine Dorf



durchquerend bogen wir dann scharf nach Westen ab und fuhren ins tief eingeschnittene Albtal hinunter. Auf der Albtalstrasse angelangt ging es zuerst ein Stück talabwärts, um dann Richtung Westen abzuzweigen. Nach Ueberquerung der Alb führte die Strasse 3 km den Berg hinauf nach „Wilfingen“ auf eine sonnige Terrasse mit Blick auf die Schweizer Jurahügel.

Neben der Kirche parkierten wir unsere Autos. Nun wanderten wir zuerst etwa 200 m auf der Strasse, auf der wir gekommen sind, zurück bis zu dem Wegweiser

„Teufelsküche“. Von da führte unsere Wanderung auf einem unscheinbaren Wiesenweg in den dunklen Wald hinein. Es war wie ein Vorbote in „die dunkle Welt“. Der Wanderweg war sehr stark mit Gras und Pflanzen überwachsen. Schon bald entdeckten wir an beiden Wegrändern reife Himbeeren, zwar klein aber zuckersüss.



Diese

Waldfrucht sollte uns nun zusammen mit unzähligen Neophyten wie das „Drüsige Springkraut“ von da an im Albtal begleiten. Der mit einer gelben Raute gekennzeichnete Wanderweg führte steil in das tief eingeschnittene „Albtal“ hinunter. Die Höhendifferenz betrug rund 200 m. Wir beabsichtigten zuerst, die Alb zu überqueren und auf der Ostseite der Autostrasse entlang die „Teufelsküche“ zu erreichen wie es im Wanderbeschrieb empfohlen wird. Diese Albtalstrasse ist auf einer Teilstrecke wegen Steinschlag schon seit ein paar Jahren gesperrt

und so wäre das Wandern auf dieser Seite nicht gefährlich gewesen. Als ich jedoch feststellte, dass da immer noch Auto fahren, entschieden wir gemeinsam, uns am Westufer der „Teufelsküche“ zu nähern. Auf dieser Seite ist es nicht möglich, an das Wasser hinunter zu steigen, da der Abstieg felsig ist. Etwa 30 Höhenmeter über der „Teufelsküche“ gelangten wir zu einem schönen Rastplatz mit Tisch und Bank sowie zwei Informations-Tafeln. Da wir von dieser Stelle aber nur einen Teil der

„Teufelsküche“ sehen konnten, gingen wir noch vorsichtig ein paar Meter hinunter zu einem Felsvorsprung, von dem man den Ueberblick über den berühmten Abschnitt der Albschlucht hat. Die mächtigen Felsblöcke wurden offenbar vor tausenden von Jahren vom Feldberggletscher und den Hochwassern bei Schneeschmelze das Albtal hinunterbefördert. In der Talenge gibt es auch ein grosses Wasserbecken, in dem mutige Leute auch baden, wobei wir keinem Menschen auf unserer Wanderung begegneten. Wer da baden will muss von der Ostseite, also der Autostrasse her auf einem schmalen



ausserordentlich steilen Weglein zum Bach hinuntersteigen.



Nachdem wir die Rast auch zur Zwischenverpflegung nutzten, brachen wir wieder auf und setzten unsere Wanderung fort. Nun gelangten wir auf einem ansteigenden Wanderweg Richtung Süden bis zu einer Wegkreuzung mit einem Wegweiser

„Wilfingen“. Diesem folgend gelangten wir immer höher bis wir in die Nähe des Waldrandes an der Krette zu den Feldern von Wilfingen. Hier mussten wir uns überlegen, ob wir im Wald weitermarschieren wollen oder dem Weg hinauf an der Sonne folgen. Da es inzwischen schon ca. 11.30 Uhr geworden ist und wir auch



schon ins Schwitzen geraten waren, zogen wir es vor, im schattigen Wald zu bleiben bis wir den Weg hinauf zur Kirche erreichten, auf dem wir hinuntergewandert sind. Von hier waren es dann bloss noch knappe 15 Minuten bis wir unsere interessante Rundwanderung beendet hatten. Wir sind zwar dem Teufel nicht begegnet, aber wir haben verstanden, dass nur übermenschliche Kräfte einen solch eindrücklichen, engen und tief eingeschnittenen Talkessel mit mächtigen Felsblöcken schaffen konnten. Ob es jetzt gerade der Teufel sein musste, ist wohl der Geschichte und der Phantasie der früheren Generationen

geschuldet. Auf jeden Fall hatte diese Wanderung einen ausserordentlichen



Charakter mit himbeersüßem Beigeschmack, von dem wir laufend Gebrauch machten, was unsere kleine Gruppe richtig genossen hat.

Da wir natürlich auf dieser „Teufelsküchen-Wanderung“ Energie verloren haben, waren wir hungrig und mussten wieder auftanken. Leider gibt es ringsum in der Gegend kein Restaurant mehr, resp. ist keines mehr

bewirtet. So fuhren wir 14 m das Albtal hinauf bis zum Kreisel vor St. Blasien und kehrten anschliessend im Hotel-Restaurant „Albtalblick“ zum Mittagessen ein. Da wir schon mehr als einmal in diesem Gasthaus verpflegt haben, waren wir sicher, dass das Essen gut ist. Dass es aber auch derart üppig ausfällt, war uns nicht mehr in Erinnerung. So blieben wir noch lange sitzen ohne das Lokal wegen einer Nachmittagspause verlassen zu müssen und diskutierten lebhaft über dies und das. Unsere Blicke fielen dabei immer wieder auf die nebenstehende Kuchenvitrine, in der uns eine mächtige Schwarzwäldertorte (sicher 15 cm hoch) „anlachte“. Doch waren wir derart „voll“, dass wir uns bei bestem Willen nur noch mit einer Kugel „Glacé“ und Kaffee begnügten mussten. Die Zeit verging rasch bis wir nach 15 Uhr zufrieden und gut genährt aufbrachen um nach Hause zu fahren. Ich danke allen Beteiligten fürs Mitmachen und bin froh, dass es allen gefallen hat und niemand in die „Fänge des Teufels“ geraten ist, auch wenn ich hin und wieder den richtigen Weg suchen oder zur Diskussion stellen musste. Diese interessante Tour war auch für mich „Neuland“, da mir nur die Gegend vertraut war, aber nicht die Details dieser „Teufelsküchen-Wanderung“.



Der Tourenleiter: Gerd (21.7.23)